



stern

Ein Deutscher erzählt
Meine Flucht aus
dem 103. Stock des WTC

NR. 50 6.12.2001 4,90 DM 2,51€

www.stern.de

Österr. 6 S 33, Schweiz fr 4,90 Belgien/lux fr 117, Niederl. 11 € 40 Dänemark 12,25 € 22,50 Dtl. 4,90 DM, Portugal Esc 690, (Cont.) Spain, pta 685, Kantonen pta 690, Gröchl. Dr 1400, Finn. 4,90, Japan Yen 1100, Slow. si 940, Ung. 4,90, Poln. 12,50 zł, Lit. 6,000, Est. 690, Let. 690, L. 6,000, Fr. 4,90, Belgien/lux fr 117, Niederl. 11 € 40 Dänemark 12,25 € 22,50 Dtl. 4,90 DM, Portugal Esc 690, (Cont.) Spain, pta 685, Kantonen pta 690, Gröchl. Dr 1400, Finn. 4,90, Japan Yen 1100, Slow. si 940, Ung. 4,90, Poln. 12,50 zł, Lit. 6,000, Est. 690, Let. 690, L. 6,000

Diagnose

Brustkrebs

Skandalöse Vorsorge – Was Frauen tun können

Regine
Hildebrandt:
Ihr langer
Kampf



Andrea Sixt:
Liebe und
Sex trotz
Amputation



„Beim ersten Mann danach habe ich das T-Shirt angelassen“

Als Andrea Sixt die Diagnose Krebs bekam, hatte sie nur einen Wunsch: noch einmal lieben. Mit dem *stern* sprach die Autorin über die **AMPUTATION IHRER BRUST** – und den Sex danach

Vor sechs Jahren wurde Ihnen die linke Brust abgenommen. Vermissen Sie etwas? Nein, es geht mir gut – sogar besser als vorher. Der Krebs war ein Geschenk, das ich nicht missen möchte.

Bitte?

Auf den Gedanken hat mich ein Freund gebracht. Bevor ich Weihnachten 1995 ins Krankenhaus musste, um mir eine angeblich harmlose Zyste aus der Brust entfernen zu lassen, sagte er: Was auch auf dich zukommt, nimm es als Geschenk Gottes. Ich dachte erst, der spinnt. Aber dann kam die Diagnose Krebs – bösartiger, aggressiv wachsender Krebs, der schon in der ganzen Brust gestreut hatte. Und während ich in der Nacht vor der Amputation im Bett lag, hörte ich dann immer wieder diesen einen Satz. Ich bin zwar keine Kirchgängerin, aber ich glaube an Gott. Und deshalb erschien es mir plötzlich einleuchtend, dass meine Krankheit für irgendetwas gut sein würde.

Und wofür war sie gut?

Vor allem habe ich gelernt, Unwesentlichem nicht zu viel Beachtung zu schenken. Damals in dieser Nacht habe ich darüber nachgedacht, was ich noch tun

wollte, falls mir nicht mehr viel Zeit bleiben sollte: Mich mit irgendjemandem aussöhnen? Irgendwo hinfahren? Ein neues Drehbuch schreiben? Nein. Der einzige Wunsch, den ich hatte, war: noch einmal lieben. Und natürlich bin ich heute glücklich, dass die Krankheit mir die Gelegenheit gegeben hat, ein Buch zu schreiben, das vielleicht anderen hilft. Viele Frauen sagen mir, es hätte ihnen einen Großteil ihrer Angst vor dem Brustkrebs genommen, anderen macht es den Umgang mit ihrem operierten Körper und ihrer Weiblichkeit leichter. Und es gibt sogar Männer, die sich dadurch endlich mit dem Thema beschäftigen.

Wie ging es Ihnen nach der Brustamputation?

Am Abend vor der Operation habe ich meinen Busen noch gestreichelt, ich habe mich von ihm verabschiedet wie von einem lieben Tier, das man einschläfert – das war wichtig, um das Neue annehmen zu können. Trotzdem hatte ich Angst, als der Verband abgenommen wurde. Ich traute mich erst hinzusehen, nachdem eine Freundin diese flache Stelle angeschaut hatte. Und war dann überrascht: →

Einbusig schön: Erst traute sich Andrea Sixt nach der Operation kaum ins Schwimmbad, heute, sechs Jahre nach dem Eingriff, hat sie „ein ganz anderes Selbstwertgefühl“

FOTO: BIRGIT KLENT



„Ich fühle
mich wohl
mit diesem
Silikonteil
im BH“

Die Narbe sah sehr ästhetisch aus, der Anblick war gar nicht so schlimm.

Fanden das die Männer auch, als Sie sich auf die Suche nach einer neuen Liebe machten?

Beim ersten Mann danach habe ich das T-Shirt angelassen. Er war mein Co-Drehbuchautor und sah ziemlich gut aus. Das Problem war nur: Er war verliebt in eine andere, die nichts von ihm wollte. Ich dachte, das würde sich ändern – zumal wir lange zusammen an einem Skript zu arbeiten hatten. Aber so war es nicht. Ich musste einsehen, dass ich zwar das Drehbuch für einen Film schreiben konnte, aber nicht für das Leben.

Dass es mit ihm nichts wurde, lag also nicht an der fehlenden Brust?

Genau. Sondern daran, dass ich erst mal denselben Fehler gemacht habe wie vor der Operation: Ich hatte mir wieder einmal einen Mann ausgesucht, der unerreichbar war. Ich habe einfach an das geglaubt, was ich mir wünschte. Und ich wollte mir unbedingt meine Weiblichkeit beweisen.

Ist wenigstens der Beweis gelungen?

Bis zu dem Moment, als er am nächsten Morgen sagte: Es war ein Fehler. Auch wenn es nicht so war, habe ich natürlich gedacht: Wenn ich zwei Brüste hätte, wäre das nicht passiert.

Haben Sie das noch oft gedacht?

Nein. Die Männer sind besser, als wir so glauben. Frauen sind untereinander oft viel kritischer und unbarmherziger, was das Aussehen angeht. Eine, keine oder Hängebrüste, das ändert nichts bei den meisten Männern.

Wann ist Ihnen das klar geworden?

Silvester, genau ein Jahr nach der Operation. Ich feierte mein Überleben und verbrachte eine tolle Nacht mit einem jungen Mann, der im Ausland studierte. Als ich ihn am nächsten Morgen fragte: „Wie war ich so ... mit einer Brust?“, da meinte er nur: „Komisch.“ Ich: „Wie ... komisch?“ – „Es hat mich nicht gestört, wenn es das ist, was du wissen willst“, sagte er, „es war nur komisch. Ist doch logisch. Eine Frau mit einer Brust erwartest du ja nicht jeden Tag.“ Da musste ich lachen.

Aber die große Liebe war der Student auch nicht?

Nein, und die kam auch nicht so schnell. Mich haben nach wie vor Männer angezogen, die aus irgendeinem Grund unerreichbar waren. Mit meinem Äußeren hatte das nichts zu tun, das spielt wirklich



ANDREA SIXT

Die Münchner Diplomingenieurin begann vor sieben Jahren, Drehbücher zu schreiben. 1995 fanden die Ärzte einen Tumor in ihrer Brust. Die heute 43-Jährige verarbeitete ihre Erfahrungen mit der Krankheit in dem Buch „Noch einmal lieben“ (Goldmann; 16 Mark). Nach einem weiteren Kino-Drehbuch („Weblover“) schreibt Andrea Sixt jetzt an ihrem ersten Roman.

nur eine begrenzte Rolle. Keine Frau sollte denken: Wenn meine Oberschenkel dünner wären, dann wäre alles anders. So ist es nicht.

Sondern?

Wichtig ist einfach, dass man sich selbst wichtig ist. Vor der Diagnose waren mir die anderen wichtiger, ich wollte es immer den anderen Menschen recht machen und habe mich dadurch in Stress gebracht. Heute habe ich ein ganz anderes Selbstwertgefühl.

Aber das kam wahrscheinlich nicht über Nacht.

Nein, so etwas dauert. Ich war zum Beispiel lange Zeit nicht scharf darauf, in ein Sanitätshaus zu stürmen und mir so eine Brustprothese zu besorgen. Für mich waren das immer Läden, in denen es Krücken und Rollstühle gibt, und ich wollte nicht zu denen gehören, die so was brauchen. Aber dann, auf der Berlinale, war ich im Schwimmbad des Hotels, um mich herum diese schönen Filmmenschen – und ich mit einer Brust. Eingemummt lag ich

in meinem Bademantel auf der Liege, mir wurde immer heißer. Bis ich mir irgendwann gesagt habe: Bist du eigentlich bescheuert, lässt dich von anderen Leuten von etwas abhalten, was dir gut tut – nämlich jetzt ins Wasser zu gehen und zu schwimmen? Was ist schon dabei?

Und dann?

Hat mich überhaupt niemand beachtet. Dabei hatte ich damals so einen ganz glatten, eng anliegenden Badeanzug ohne Körbchen. Da sieht man das natürlich genau.

Inzwischen waren Sie im Sanitätshaus?

Ja, und ich fühle mich mit diesem Silikonteil in Größe 75 B im BH auch wohl. Die Fantasie schafft viel mehr Angst als die Realität. So war das auch, als ich die Diagnose bekommen hatte: Auf einmal war die Angst weg – weil ich wusste, was los war.

Und haben Sie manchmal Angst, dass der Krebs wiederkommt?

Heute gar nicht mehr. Ich fühle mich gesund und gehe davon aus, dass ich gesund bin. Das Wichtigste ist, dass man Verantwortung für sich übernimmt. Viele schlucken irgendwelche Medikamente, die ihnen nicht bekommen, und sagen als Begründung: Der Arzt hat gesagt, ich soll das nehmen. Mir wurde auch zur Knochenmarkpunktion geraten, aber in die Mühle wollte ich mich auf keinen Fall begeben. Ich habe mich für eine ganzheitliche homöopathische Behandlung entschieden, die auch eine Misteltherapie einschließt.

Die Misteltherapie ist aber wissenschaftlich äußerst umstritten. Es gibt keine methodisch einwandfreie Studie, die ihren Nutzen belegen würde.

Die Ansichten der Schulmedizin sind mir nicht wichtig. Für mich weiß ich, dass mir diese Therapie am besten hilft. Außerdem habe ich einen großartigen Arzt gefunden. Er nimmt sich Zeit für mich und fragt immer: Wie geht es Ihrer Seele? Denn wenn sich die wohl fühlt, geht es dem Körper auch gut.

Und wie geht es Ihrer Seele?

Blendend. Ich versuche, nach dem Motto zu leben: Ich liebe, was ich tue. Ich liebe, wo ich bin. Ich liebe, mit wem ich bin.

Und wer ist der Glückliche, mit dem Sie sind?

Ein ganz wunderbarer Mann, mit dem ich seit zweieinhalb Jahren zusammen bin und mit dem ich endlich eine erwachsene, aufrichtige Liebe lebe. ★

INTERVIEW: INGRID EISSELE/
BEATE FLEMMING